

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Nr. 35.

Mittwoch, den 23. März 1904.

3. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 22. März 1904.

Am gestrigen Montag, den 21. März, war Frühling-Anfang! Wir traten damit wieder in das Stadium der Tage- und Nachtgleiche ein; die Sonne geht nun schon des Morgens gegen 6 Uhr auf und zu derselben Zeit des Abends unter. Mit Freuden wird sicher der kommende Frühling von allen Seiten wieder begrüßt werden, bringt er uns doch nach des langen Winters Nacht das erlehnte Licht und den alles belebenden Sonnenschein. In der Natur ist dieses Jahr für die vorgerückte Jahreszeit verhältnismäßig noch wenig Entwicklung zu beobachten; wenn auch der Winter nicht gerade sehr hart war, so hat sich doch die Witterung immer gewissermaßen in solchen Grenzen bis jetzt gehalten, die ein Fortschreiten in der Vegetation nicht gut zulassen.

Der Lenzwonath macht bereits seine Herrschaft geltend. Zwar sind die Bäume noch kahl, aber schon beginnen die Knospen sich zu zeigen, fragend schauen sie in die Welt, ob sie es wohl wagen können, ihre enge zwingende Hülle zu verlassen. Sie drängen heraus, obwohl ihrer noch rauhe Stämme und vielleicht auch Fröste warten. Die ganze Natur ist bereit mit neuer Lebenshoffnung erfüllt; das starre Eis des Winters ist gelaut und auch vom menschlichen Herzen das Eis geschmolzen. Statt am warmen Ofen in enger Stube zu sitzen, bräut man die Fenster zu öffnen, am Sonnenhitze sich zu erwärmen und im Garten, Feld und Wald sich zu erheben mit frischer Frühlingsröde auf den Wangen und neuerwachte Lebenslust im Herzen. Jedoch im Wohlgefühl der Frühlingsanbahnung ist Vorsicht und geduldiges Abwarten geboten. Gewiß ist der Frühling schon unterwegs, aber der Winter wird noch manchen Vorstoß machen, der wenn er auch zurückgeschlagen wird, den Menschenkindern recht unangenehm werden kann. Denn wenn auch die Sonne nach des Winters Trübseligkeit jetzt ganz besonders verführerisch zu lachen scheint, so ist doch die gegenwärtige Zeit des Überganges als eine für die Gesundheit nicht ganz weiterführende Menschen ziemlich gefährlich bekannt. Gar zu leicht bringt eine kleine Unvorsichtigkeit, aus Frühlingssehnsucht oder Gütlichkeit begangen, eine hartnäckige Erkältung, und zu manchem ernstlichen Leiden ist in diesen Tagen schon der Keim gelegt worden.

Vom 1. April ab treten folgende Änderungen in den Bestimmungen der Postordnung in Kraft: Postaufträge. Bleibt nach einer siebenstägigen Lagerfrist die Vorzeigung oder der Verkauf der Vorzeigung erfolglos, so wird der Postauftrag bis zum Schlusse der Schalterdienststunden an dem betreffenden Tage bei der Postanstalt zur Einlösung bereit gehalten. Verweigert der Zahlungspflichtige oder dessen Bevollmächtigter bei der zweiten Vorzeigung die Einlösung, so wird der Postauftrag sofort zurückgeschickt; ebenso findet sofortige Rücksendung statt, wenn bereits bei der ersten Vorzeigung Zahlung verweigert wird. Postaufträge mit dem Vermerk „Sofort zurück“ oder „Sofort an A. in A.“ oder „Sofort zum Protokoll“ werden nach der ersten vergeblichen Vorzeigung oder nach dem ersten vergeblich gebliebenen Versuche der Vorzeigung bis zum Schlusse der Schalterdienststunden an dem betreffenden Tage bei der Postanstalt zur Einlösung oder Erteilung der Annahmeerklärung bereit gehalten. Wird bei der Vorzeigung der Einlösung oder Erteilung der Annahmeerklärung verweigert, oder ist am Tage der Vorzeigung der auf dem Postauftragsformular angegebene Tag bereits verstrichen, so werden die Postaufträge sofort zurückgeschickt, aber weitergeschickt. Postnachnahmenseudungen. Offene Karten mit Nachnahme (Postkarten und Drucksachenkarten) werden an Sonntagen und allgemeinen Feiertagen nicht zur Einlösung vorgelegt, sofern nicht der Absender durch einen Vermerk auf der Vorderseite der Karte ein anderes

ausdrücklich bestimmt hat. Zweite Vorzeigungen von Nachnahmenseudungen (nach Ablauf der etwa verlangten Einlösungfrist) finden an Sonntagen und allgemeinen Feiertagen überhaupt nicht statt. Soweit Vorzeigungen an Sonntagen und allgemeinen Feiertagen bestimmungsmäßig unterbleiben sind, werden solche Tage bei Berechnung der Einlösungfrist nicht mitgezählt. Die Vorzeigung von offenen Karten mit Nachnahmen an Sonntagen usw. kann auch vom Empfänger besonders beantragt werden. Eilboten-Sendungen. Die Zustellung von Eilsendungen erfolgt in der Regel sogleich nach der Ankunft bei der Bestimmungs-Postanstalt. Fortan findet aber während der Nachstunden von 10 Uhr abends bis 8 Uhr früh keine Eilbestellung statt; nur wenn der Absender den Vermerk „Durch Eilboten“ auf der Adresse hinzugefügt hat, auch nachts, wird die Eilbestellung auch während dieser Nachstunden ausgeführt. Ebenso wird schriftlichen Anträgen der Empfänger wegen Auslieferung oder Ausschließung der Eilbestellung während der Nachstunden entsprochen. Die Postbehörde ist berechtigt, die vom Absender oder Empfänger gewünschte Nachbestellung von Sendungen mit Wertangabe und Postanweisungsbeträgen für die Zeit von 10 Uhr abends bis 6 Uhr früh dauernd oder vorübergehend zu beschränken; ebenso die Abtragung von Paketen. Im Wege der Eilbestellung werden im allgemeinen nur Wertsendungen bis zum Betrage von 800 Mark und Pakete bis zum Gewicht von 5 Kilo abgetragen; bei den übrigen dortigen Sendungen findet sonst nur die Zustellung der Pakete oder der Quittung statt. Die oberste Postbehörde ist indes berechtigt, die bezeichneten Gewicht- und Wertgrenzen für bestimmte Orte zu erweitern und die festgesetzten Eilbestellgebühren entsprechend zu erhöhen.

Nach einem dem „Verl. Ztbl.“ aus Breslau zugehenden Telegramm verläut in dortigen militärischen Kreisen, daß der Generalinspekteur der zweiten Armeeinspektion, Erbprinz von Sachsen-Meinungen, die durch den Tod des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee erledigte Stelle des Generalinspektors der dritten Armeeinspektion übernehmen solle. Generalinspekteur der zweiten Armeeinspektion, zu welcher das 5., 6. und die beiden sächsischen Armeekorps gehören, solle der kommandierende General des 12. Armeekorps, Kronprinz Friedrich August von Sachsen, werden.

In verschiedenen Gegenden des Landes werden in neuerer Zeit von Vertretern der Lehranstalt für Buchführung Richard Vogt in Berlin Vorträge über „Die deutsche Reformbuchführung von Vogt, ihre Bedeutung für den Erwerbsbetrieb und in Steuerfragen“ gehalten, an welche sich in der Regel Buchführungskurse gegen ein Honorar von 25 Mark für die Person anschließen. Nach Aussage Sachverständiger erfolgt der Unterricht dieser Leute nach einem für sächsische Verhältnisse wenig geeigneten Systeme, daher sind auch die von den Wanderrednern vertriebenen Buchführungsdrucke wenig brauchbar, wogegen das Honorar für den Unterricht, als recht hoch bezeichnet werden muß. Für Handwerker und Kaufleute erscheint daher eine Beteiligung an diesen Buchführungskursen nicht besonders empfehlenswert.

Eine gemeinsame Übung der meisten freiwilligen Feuerwehren aus den Ortschaften zwischen Dresden und Pirna findet Sonntag, den 24. April an einem Fabrikgebäude in Peidenau statt. Die Anordnungen und Rekruten sind den Kommandanten der Wehren Ludwig, Dobritz und Wünsche-Meiß übertragen worden. Auch die Branddirektoren Deter-Dresden und Jäger-Pirna werden anwesend sein. Zum ersten Male wird für diese Orte mit der Feuerwehrgesellschaft eine Sanitätsübung verbunden sein, die der Samariterverein Mügeln und Umgegend mit seinen Unfallswagen, Tragbahnen usw. ausführen wird.

Das Ergebnis der am Freitag stattgefundenen Reichstagswahl im 20. sächsischen

Wahlkreise (Naumburg-Bischopau) war, wie schon in voriger Nummer mitgeteilt, folgendes: Schanz (Konst.) 4316, Zimmermann (Ref.) 5986, Pitsau (Soz.) 10 156 Stimmen, sodaß zwischen Zimmermann und Pitsau Stichwahl zu erfolgen hat. Königskräut. Die Gemahlin des Kammerherrn Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Mathilde, des Grafen Wibling von hier, ist am Donnerstag in Meran, wo sie Heilung von ihrem Leiden suchte, verstorben. Die Gräfin Wibling geb. von Rent stand erst im 33. Lebensjahre. Die Leiche wird nach Dresden übergeführt.

Dresden. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag brachen Diebe in das große Uhren-Geschäft am Albertplatz in Neustadt ein und raubten gegen 100 Stück Herren- und Damen-uhren, gegen 300 goldene Ringe verschiedenen Wertes, 30 goldene Trauringe, 50 Nickel- und Doubletten, Fächerketten und Armbänder. Der Schaden wird auf 8000 Mark geschätzt.

In dem Dresdener Schwurgerichtsprozeß gegen den aus Grotzenhain gebürtigen, zuletzt in Meissen wohnhaften Fabrikarbeiter Ernst Julius Bienen ist nachzutragen, daß die Geschworenen einstimmig beifolgendes haben, ein für den Verurteilten einzureichendes Gnadengefuch an den König zu befürworten. Diese ihm von seinem Verteidiger gemachte Mitteilung nahm der Verurteilte, welcher während der Urteilsberatung in einer Ecke der Anklagebank zusammengesunken war, mit völliger Gleichgültigkeit entgegen.

Weißer Hirsch. In Dr. Lehmanns Sanatorium wird in den nächsten Tagen der älteste Sohn des Prinzen Heinrich von Preußen, Prinz Waldemar, wiederum zu einer mehrwöchigen Kur erwartet.

Mittweida. Der gestochene Mühlfrüchtel, welcher am Mittwoch den Krankenhausverwalter Arnold erschlug, ist am vorigen Donnerstag nach der Landesirrenanstalt Hubertusburg übergeführt worden.

Leipzig. Die offene Ansprache des Herrn Kreisauptmann v. Ehrenstein gegenüber einem Redakteur des „Leipziger Tageblattes“ in Sachen des Arztefreies erregt in den ärztlichen Kreisen das größte Aufsehen, denn der Kreisauptmann gibt ihre Sache offenbar verloren und stellt sie vor die Alternative: Entweder Unterwerfung unter die neuen Bedingungen der flegrischen Klasse oder — wirtschaftlicher Ruin!

Glauchau. Gestern mittag wurde der seit Freitag vermisste, an der hiesigen Bürgerschule tätig gewesene Oberlehrer Wagner im Mühlgraben als Leiche aufgefunden. Über die Gründe die Wagner in den Tod getrieben haben, ist nichts bekannt.

Schneeberg. In der nach dem Stadtwaldbühnenden neuen Allee ist leider bereits zum dritten Male ein Baumfresser begangen worden. In vergangener Nacht sind von Bübenhand über 80 junge Ahornbäume vollständig umgebrochen worden.

Aus der Woche.

Die Nachrichten aus dem Osten sind immer düsterer. Wir hören von 170 Millionen von Millionen, die haben und drüben den Regierungen zur Verfügung gestellt werden sollen und die ganze Affäre scheint darauf hinauszuweisen, wer es am längsten aushält. Vom Herero-Aufstand verläutet als Neues: Major von Masenapp stieß, den Kompanien voraus, am 13. März mit einem zahlreichen Stabe von Offizieren und 36 Berittenen auf die Nachhut des Feindes, die unerwartet Verhärkung erhielt, so daß v. Masenapp gezwungen wurde, zurückzugehen. 7 Offiziere und 19 Mann gefallen, 3 Offiziere und 2 Mann verwundet. Wir werden froh sein müssen, daß das Hinterland von Kamerun und nicht zu größerer militärischen Aufwendungen und Nachschüben nötig. Strafexpeditionen sind bekanntlich auch dort unterwegs. Man spricht von einer neuen Flottenvorlage, welche unter teilweiser Zurückstellung

des jetzigen Planes ein drittes Auslandgeschwader schaffen will. Eisen haben wir ja in Deutschland genug, Arbeitskräfte gleichfalls, aber mit dem nötigen Kleingeld habert es ganz gewaltig. Die kleineren Staaten können auf Mittel, sich gemeinsam dem Reichsstaatsapparat zu entziehen, der ihre Kassen leert und ihnen das selbständige Dasein fast unmöglich macht. Von den Handelsverträgen ist bisher einzig und allein der mit Italien unter Dach und Fach gebracht worden, aber Italien führt auch nicht, wie dies Amerika, Rußland und Ungarn tun, Getreide ein. Mit den letztgenannten wird die Sache nicht so glatt gehen. Allerdings der Krieg und seine Ängste werden Rußland etwas geschmeidiger machen, dem sich ja auch sonst das Deutsche Reich immer gefällig zeigt. Aber Amerika wird uns die Arbeit sauer machen, denn wir haben ihm schon allerhand Nittel vorgeföhoben mit dem Büchsenfleisch der Fleischwaren, dem Boraxabbau und dergl. Die Amerikaner sind Kaufleute, die sehr genau rechnen und sich darin durch einen Prinzenbesuch und ein geschicktes Standbild nicht föhren lassen. In England macht Chamberlain schlechte Geschäfte. Zwei Nachwahlen in Gebieten, die früher konservativ wählten, sind schon im regierungsgewerkschaftlichen Sinne ausgefallen und Campbell Bannerman hält jetzt den Zeitpunkt für gekommen, einen allgemeinen Sturm gegen das Ministerium Balfour zu unternehmen. Ähnliches bereitet sich auch in Frankreich vor, wo der Führer im „Naturkampf“, Combes, eine Reuerei im eigenen Lager erleben muß. Und zwar ist es Millerand, der sozialistische Professor, der wieder die Luft zum Regiment in sich verpflüzt und dabei schneller soziale Reformen verspricht, als wie sie Combes durchzuführen in der Lage war. Der hat ja aber auch seit Monaten mit den Kongregationen zu kämpfen und konnte sich deshalb nicht viel mit dem Lose der arbeitenden Klassen befassen. Soviel nicht indessen fest: kommt Combes zum Sturz, woran wenigstens momentan noch nicht zu denken ist, dann wird das kommende Ministerium wieder einige Nuancen Rot mehr aufweisen. Mit England hat die französische Regierung wegen der Kolonialabgrenzung abetmals ein Abkommen getroffen, das mehr Wert hat, als der vor einigen Monaten abgeschlossene Schiedsgerichtsvertrag, weil es sich jetzt um festunggrenzte Fragen handelt, in denen man angeblich völlig handelsmäßig geworden ist. Jede Einrihtung, die bestimmt ist, große ökonomische Fragen schieblich friedlich zu schlichten, ist als Friedensbürgschaft hochzuhalten und darum kann auch Deutschland mit dem neuen Abkommen zufrieden sein, obwohl es nicht direkt daran beteiligt ist. Kaiser Wilhelm fährt im Mittelmeer umher und dürfte hier und dort noch Besuche abhalten. Er hat am 18. d. die Säulen des Herakles passiert, an deren einer sich England niedergelassen hat. Von ihr aus breitet vor 1200 Jahren der Feldherr Tariq die Macht Arabiens zu mehr als fünfhundertjähriger Herrschaft über Spanien aus. Der dreizehnte Alfons sitzt heute auf dem Throne Robert's; zur Zeit der Verdrängung der Araber war ein Alfons der Dritte, den die Geschichte den Weisen genannt hat, Jahaber dieses Thrones. Dieser Tage hat unser Kaiser den jungen König von Spanien begrüßt und ihm die hohe Ehre angetan, ihn à la suite der deutschen Marine zu stellen. Öffentlich bekommt ihm das nicht so übel, wie seinem Vater vor 21 Jahren dessen Ernennung zum preussischen Vizekönig, als der arme Alfons XII. bei der Rückkehr aus Deutschland am 29. September 1883 in Paris auf das gräßlichste beschimpft wurde, wofür ihm allerdings ein doppelbegehrter Empfang in seiner eigenen Hauptstadt Madrid entschädigte. Man wird hoffentlich inzwischen auch in Frankreich nachsichtiger und ruhiger zu urteilen gelernt haben; an Liebenswürdigkeit und Aufmerksamkeit hat es ja Kaiser Wilhelm der „grande nation“ gegenüber nicht fehlen lassen. Und schließlich ist doch eine Liebe der andern wert.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

* Auf dem Kriegsschauplatz in Ostasien wird wohl erst mit dem Beginn des Frühlings die eigentlich entscheidende Tätigkeit allmählich einsetzen.

* Beim Einfahren in den Hafen von Port Arthur flieh am Mittwoch der russische Torpedojäger „Sword“ auf eine Mine, die von ihrem Platte abgetrieben war.

* 3000 Mann japanischer Truppen sind Ende der vorigen Woche in Tschumuljo gelandet. Weitere 2000 sind fällig.

* Die gesamte Verwaltung in Nordkorea befindet sich zurzeit in den Händen der Japaner. Die chinesischen und die koranischen Arbeiter sind darüber außerordentlich erregt.

* In Korea räumt man gründlich mit politischen Verbrechern, Räubern und unehelichen Beamten auf.

Deutschland.

* Von Gibraltar aus dürfte der Kaiser nach Tripolis beabsichtigen, wie dort erwartet wird.

* Der Kaiser hat den König von Spanien am Mittwoch in Vigo a la suite der deutschen Marine geleitet.

* Bei der Reichstags-Eisgawahl im nächsten Vorjahr Wahlkreis Schrimm-Schroda ist Głapowski (Pole) mit großer Majorität gewählt worden.

* Öffentliche Märkte zum Ankauf von Militärpferden für Deutsch-Ostwestafrika finden in den nächsten Tagen in den verschiedensten Städten der Provinz Posen und in Westpreußen statt.

* Ein Gesetz zur Einführung einer Warenhaussteuer ist vom bayerischen Reichstagslandtag angenommen worden.

* Die Bestrebungen, die auf Gründung einer gemeinschaftlichen Landwirtschaftskammer für sämtliche acht bayerischen Staaten abzielen, sind als gescheitert anzusehen.

Die Mildernschen Erben.

Roman von W. Brandrup.

Roch einmal frisch der warmherzige Mann darauf liebevoll über den Scheitel der Waise. Dann war er aber auch schon hinaus und besand sich wenige Augenblicke später von neuem auf seinem Widgelden.

* Der bayrischen Abgeordnetenversammlung ist ein Gesetzentwurf zugegangen, welcher für den Bau von 30 Lokalbahnlinien im rechtsrheinischen Bayern und in der Pfalz insgesamt 88 700 000 M. fordert.

Osterreich-Ungarn.

* Aus Erklärungen, die Tisza im volkswirtschaftlichen Ausschusse abgegeben hat, wird geschlossen, Tisza werde den Ausgleich mit Osterreich, wenn nicht anders möglich, auch auf Grund des österreichischen Noiparagrafen abschließen.



Herzog von Cambridge ?.

Frankreich.

* In der Deputiertenkammer haben die jeharmen Sozialisten unter Millerand einen Vorstoß gegen die Regierung unternommen, weil ihnen die soziale Reform nicht schnell genug geht.

England.

* Der Herzog von Cambridge ist am Donnerstag morgen im Alter von 85 Jahren gestorben.

* Der Verstorbenen hat ein Alter von fast 85 Jahren erreicht. Er war ein Enkel König Georgs III. und als solcher ein reicher Vetter der vorhergehenden Königin Viktoria und des letzten Königs von Hannover.

* Das Unterhaus nahm einen Beschlus antrag zugunsten der Ausschneidung des Simeons auf Frauen mit 182 und gegen 68 Stimmen an.

Belgien.

* Ein anarchistisches Bombenattentat ist in Lüttich am Freitag früh gegen das Haus des Chefs der Sicherheitspolizei Laurent verübt worden.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag beschäftigte sich am Donnerstag zunächst mit dem neuen Nachtrags- und Ergänzungsetats für Ostwestafrika.

Am 18. d. steht zunächst auf der Tagesordnung die erste Beratung des Etatsnoigeetzes.

Staatssekretär des Reichsfinanzamts Hr. von Stengel begründet die Vorlage kurz unter Hinweis auf frühere Vorgänge.

Da das Wort nicht verlangt wird, tritt das Haus in die zweite Beratung ein und nimmt die Vorlage ebenfalls ohne Debatte gegen die Stimmen der Sozialdemokraten an.

Darauf wird die Beratung des Marineetats fortgesetzt.

Abg. Gröber (Ztr.) stellt im Anschluß an die Vredehrung des Admiral Hülssner die Frage, wie es mit dem Waffengebrauch der Marineoffiziere stehe, und ob ein neuer Erlaß über den Gebrauch der Waffen ergangen sei.

Abg. Kommissen (fr. Bgg.) schlägt sich dem Wunsch des Abg. Gröber in bezug auf eine Reform des Militärruhegesetzes an und wendet sich dann gegen die Art und Weise, wie das Zentrum an dem Etat heranzutritt.

Abg. Hise (so.) weist auf die Vorkerwerbungen bei der Firma Krupp hin, die Tausende von Arbeiter beschäftigt, die noch nicht 3 Mk. pro Tag erhalten.

Abg. Stockmann (freis.) Die Resolution Gröber komme für jemand, der das Militärruhegesetz nicht anwendig finde, zu überraschend, um schon jetzt darin endgültig Stellung nehmen zu können.

Abg. Wenner (nat. lib.) Nach den Feststellungen der hiesigen Handelskammer seien die Kruppischen Werke keineswegs schlecht.

Abg. v. Normann (soz.) erklärt, seine Partei sei anherbe, auch für alle Zukunft, der Resolution Gröber zustimmen zu wollen.

Abg. Baasche (nat. lib.) spricht sich unter Bezugnahme auf den Fall Hülssner für das Prinzip der Resolution Gröber aus.

der Resolution Gröber aus. Der Wortlaut der Resolution finde aber nicht den Beifall seiner Partei, so daß sie gegen die Resolution stimmen müsse.

Abg. Lebebour (soz.): Die Resolution Gröber entspreche dem seit Jahren von seiner Partei vertretenen Standpunkt.

Abg. Siedel (Zentr.): Die Verrücktheit der Sonntagsgesetze auf den Kruppischen Werken sei ein Erfolg des Zentrums.

Abg. Richter (fr. Bp.) beantragt die Resolution Gröber zwecks genauerer Formulierung an eine Kommission von 7 Mitgliedern zu verwiesen.

Hierauf wird die Weiterberatung vertagt.

Danziger Landtag.

In der am Donnerstag im Abgeordnetenhaus fortgesetzten Beratung des Schulgesetzes forderte Abg. Rosch (fr. Bp.) Verträge über Schulpflicht und Schulunterhaltungsspflicht, sowie eine Revision des Lehrerbefähigungsgesetzes.

Im Abgeordnetenhaus wird am Freitag in der fortgesetzten Beratung des Schulgesetzes Abg. v. Hüblich (soz.) darauf hin, daß durch die Aufhebung des § 2 des Schulgesetzes der funktionelle Friede nicht gefördert werden würde.

Von Nah und fern.

Hr. eine juristische Kalendermerkwürdigkeit wird in der „Deutsch. Juristenzt.“ aufmerksam gemacht.

Sie konnte nicht weiter. Etwas in dem Anlich ihres Gesaheten deutete die Armut ja so entschieden auf noch Größerer als sie ahnte, und plötzlich sah sie Brauns beide Hände.

Verlassen Sie sich zu trösten, gnädige Frau. Hr. Hagel war dieser läche Lob nur Gelohnung. Er hätte den Verlust seines Bestes ja doch nicht ertragen können.

Vom Bergbau in Leopoldshall. Der anhaltische Fluß hat auch in diesem Staatsjahre die Summe von 300000 Mt. abgemessen zur Bestreitung der durch den Bergbaubetrieb des herzoglichen Salzwerkes in Leopoldshall verursachten Entschädigungsverbindlichkeiten des Staates. Aus den drei letzten Staatsjahren sieht somit insgesamt ein Fond von einer Million Mark zur Verfügung. Der bewilligte Betrag ist jedoch um etwa 50000 Mt. überschritten worden. Es ist dies hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß Anstöße von Grundstücken in weitaus größerem Umfang nötig waren (635 326,65 Mt.), als vorausgesehen war. Bisher haben die Bodenbewegungen noch nicht völlig aufgehört. Es muß deshalb damit gerechnet werden, daß noch einige Grundstücke angekauft und für andere beträchtliche Entschädigungen gezahlt werden müssen.

Lebensmüde Künstlerin. Einen Selbstmordversuch machte in Hannover die bekannte Sängerin am Königl. Hoftheater Fräulein Norden. Nahrungsmittel gaben der seit längerer Zeit in Schulden geratenen Künstlerin Veranlassung, fünf Gasblöcke in ihrem Schlafzimmer zu öffnen, um sich zu vergiften. Sie wurde gerettet und befindet sich in ärztlicher Behandlung. Bereits vor längerer Zeit hatte die Künstlerin ein Gesuch an den Kaiser gerichtet, worauf ihr eine Geldunterstützung zuteil wurde. Spätere Gesuche um Vorstufung bei der Intendantur des Theaters sollen von dieser abschlägig beschieden sein.

Auf seltsame Art ums Leben gekommen ist ein Bergmann in Dortmund. Derselbe wollte in seiner Stube eine an der Decke aufgehängte Wurst abschneiden und stellte zu dem Zwecke zwei Stühle aufeinander, auf die er dann selbst stieg. Pöblich rutschte der obere Stuhl und der Bergmann stürzte ab, im Fallen auf die Kante des untern Stuhles mit der Brust aufschlagend. Die dadurch erlittenen inneren Verletzungen waren so erheblich, daß er ihnen erliegen ist.

Durch Scheitern des Pferdes eines Adlers trug sich ein schweres Unglück in Ebenich zu. Das Pferd raste in einer belebten Straße in einen spielenden Kinder hinein, infolgedessen mehrere schwer und eines davon verletzt wurde, daß der Tod sofort eintrat, desgleichen erlitt ein Karrenführer derartige Verwundungen, daß er allbald verstarb.

Medizinverwechslung. Der Münchener Kaufmann Adolf Bacher, der an einem schweren Augenleiden darniederlag, nahm während der Nacht anstatt eines Schlafmittels eine zur Desinfektion bestimmte Pflanze. Trotz ärztlicher Hilfe führte diese Vergiftung den Tod herbei. Wie die Münch. N. Nachr. mitteilen, ist der Vorfall der Staatsanwaltschaft mitgeteilt worden, die Erhebungen eingeleitet hat darüber, ob ein unglücklicher Fall oder eine Fahrlässigkeit des behandelnden Arztes vorliegt, der die gefährliche Pflanze auf dem Nachtschilde des Kranken zurückgelassen hatte.

Durch ein Automobil überfahren wurden am Donnerstag in München in der Nähe des Sabarortellers zwei Kinder, von denen eines getötet, das andere verletzt wurde.

Endlich die Crawford's gefunden. Es ist jetzt amtlich festgestellt, daß die Zeugen, die 1896, 1900 und 1902 die zu Bahonne vom Retar Dupuy aufgestellten Rollmaschinen der Brüder Crawford unterzeichneten, einfach Bedienten des Gasthofes waren, in dem die Brüder der Frau Humbert, Emilie und Adolphe Daurignac, geschäftig hatten. Diese waren es, die die Rolle der Brüder Henri und Robert Crawford spielten und mit deren Namen unterzeichneten.

Zur Austrocknung der Pontinischen Sümpfe in der römischen Campagna sollen die Arbeiten am 1. Oktober begonnen werden.

Eine Uhr, die drei Jahre geht, ist von einem Uhrmacher Dellabarile aus der Stadt Biella in Piemont gefunden worden und soll nach der Ansicht ihres Schöpfers eine Umwälzung auf dem Gebiete der Uhrmacherei herbeiführen. Soviel bisher über die Vorart dieses Werkes bekannt gegeben ist, kommt dabei

ein ganz kleiner Elektromotor zur Benutzung, der mit dem Uhrwerk in Verbindung steht und jedes Aufziehen und jede Regulierung auf lange Zeit unnötig macht. Der Motor tritt selbsttätig für fünf Minuten in jeder Stunde in Betrieb, und seine Einwirkung ist derart, daß die Uhr drei Jahre lang läuft, ohne die geringste Aufmerksamkeit von Seiten ihres Besitzers zu beanspruchen.

Einen Schatz haben, wie aus Brüssel berichtet wird, zwei Arbeiter gefunden, als sie in Mons einen Baum fällen, der in einem Garten in der Mitte der Stadt stand. Der Schatz, der unter den Wurzeln des Baumes lag, besteht aus 1500 Goldstücken, Louisd'ors, Silbertrögen und halben Kronen. Einige Goldstücke stellten

im Alter von 2 bis 15 Jahren. Hierauf brachte er sich mit der Art schwere Verletzungen am Kopfe, der Brust und dem Unterleibe bei. Er wurde noch lebend aufgefunden und dem Krankenhanse zugeführt, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Bei der Rückkehr in die Heimat erschossen. Bei Radsen wurden zwei russische Rückwanderer von Amerika von den Grenzsolbaten erschossen. Zwei andere Rückwanderer wurden festgehalten, einer rettete sich nach vielen Mühsalen nach Gdansk zurück unter Verlust seiner Habsgüter.

Verunglückte Luftschifferin. In Buenos Aires wurde die Luftschifferin Silamboni bei einem Aufstieg von heftigem Winde über den

lich; man darf ihm nur nicht mit Arbeit kommen. Sollte man sich mit ihm dem Gespann nähert, will es nichts mehr von Menschen wissen.

Eine höchst eigentümliche Sekte existiert in Amerika natürlich! Sie nennt sich nach dem heiligen Geiste und behauptet, die Nacht zu besitzen, Teile wieder ins Leben zurückzurufen. Das Oberhaupt der Sekte verkündet, mit dem höchsten Wesen in täglichem Verkehr zu sein und die Mitglieder der Sekte begannen zu Ehren dieses höchsten Wesens Tiere zu opfern. Der Bahnherr hat nunmehr aber alle erlaubten Grenzen überschritten. Verschiedene hundert dieser Fanatiker leben auf der Insel Deal an der Küste von Maine. Sie erklärten plötzlich, daß Gott ihnen befohlen habe, ihre Kinder zu opfern. Die Insel ist von einem starken Polizeigebot besetzt worden.

Wie die Japaner gefallene Feinde begraben. Aus Sool wird über das Begräbnis zweier russischer Matrosen in Tschumalpa berichtet, deren Leichen von Tauchern aus dem gesunkenen Kreuzer „Varag“ geborgen worden waren. Dem Leichenwagen voraus schritten zwanzig japanische Matrosen mit der schwarz umfalten japanischen Flagge. Dann kamen zwei Matrosen, die Blumenpendeln trugen. Der Sarg wurde auf einer Lafette transportiert und war mit einer russischen Flagge bedeckt. Die Lafette wurde gleichfalls von japanischen Matrosen gezogen. Dem Sarge folgte eine Ehrenwache von Matrosen eines französischen und eines amerikanischen Kanonenbootes. Nach der Gedächtnisrede, die von einem englischen Geistlichen gehalten wurde, freierten die Japaner drei Särge über dem Grabe ab, während alle Truppen saluieren. Fast alle japanischen Einwohner der Stadt wohnten dem Begräbnis bei. (Das ist die „gelbe Horde“! Ob die Russen ihren toten Feinden ähnliche Ehren erweisen?)

Gerichtshalle.

Nachen. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Logenführer Depinour aus Eupen, der in der Rheinmachtmacht in der Pfarrkirche daselbst großen Unfug dadurch verübte, daß er während der Christmesse laut grinsen: „Ist ja doch alles Numpsig!“ zu sechs Monat Gefängnis.

Düsseldorf. Im Wiederannahmeverfahren sprach die hiesige Strafkammer den Schreinergehilfen Blauke, sowie den Küstler Braun, die wegen schweren Einbruchdiebstahls zu 2 Jahr Haft und 18 Monat Gefängnis verurteilt worden waren, wegen völliger Schuldlosigkeit frei. Die Beurteilung hatten einen erheblichen Teil der gegen sie erkannten Strafe bereits verübt.

Leipzig. Das Reichsgericht verurteilt die Redaktion des Redakteurs Hans Hermann-Oberburg, der am 21. November d. vom dortigen Landgericht wegen Verleumdung des Reichstagespräsidenten zu 10 Monat Gefängnis verurteilt war.

Buntes Allerlei.

Elektrisches Melken der Kühe ist wohl die neueste Erfindung der Technik. Die „Menschau“ schildert diesen Apparat und gibt Bilder, die seine praktische Anwendung zeigen. Bei diesem Verfahren werden Gummistreifen an das Unter der Kuh angelegt und diese Rippen sind durch einen Gummischlauch mit einem Gefäß verbunden, aus dem durch elektrische Apparate die Luft ausgepumpt wird. Diese Saugarbeit scheint viel mehr dem natürlichen Saugen zu entsprechen als die Handmelkerin, denn die Kühe geben ihre Milch weit williger ab als beim gewöhnlichen Melken. Der Hauptvorteil aber liegt in der ungemessenen Reinlichkeit, die mit diesem Verfahren verbunden ist.

Der strenge Professor. Ein junger Korpsstudent kommt nach langer bestandenen Maturatur mit vielen Schmissen auf Kopf und Gesicht von der Universität heim ins liebe Elternhaus auf dem Lande — fern in siller Heide! — Bei der freudigen Begrüßung mit dem alten Vaterworte fragt dieser besorgt: „Aber, junger Herr, Sie haben wohl einen strengen Lehrer an der hohen Schule?“ (304)

Lageplan des Hafens von Wladiwostok.



Seit dem Bombardement von Wladiwostok ist die japanische Flotte vor diesem russischen Hafen nicht wieder erschienen. Die geographische natürliche Lage des Hafens ließ wahrscheinlich fernere Versuche als aussichtslos erscheinen, denn tatsächlich ist Wladiwostok der größte und schönste Hafen des Ostens. Hier kann die wichtigste Flotte der Welt vor Anker liegen, geschützt vor dem Toßen der Elemente und den Granaten eines Feindes. Der angelegte Hafen selbst liegt sich etwa einen Kilometer gerade nach Norden, und dann mit einem schrägen Ausläufer etwa zwei Kilometer nach Osten. Rings umgeben ihn hohe Hügel, die durch verdeckte Geländebünde alle Zugänge beherrschen. Längs des inneren Ufers der

Ufer zieht sich die Stadt in einem etwa acht Kilometer langen Bogen hin. Im Hafen sind ein großes Schiffsanlege- und ein wichtiges Trockendock, welches die größten Vongeschiffe aufnehmen kann. Die Stadt hat etwa die Garnison 30000 Einwohner. Die Stadt hat etwa 10000 Koratzen und Chinesen. Die Koratzen sind sämtlich Russen und Diener, die Chinesen Kaufleute, Köche und namentlich Kampfleute, die den ganzen Bootverkehr vermitteln. Zu den Einwohnern der Stadt zählen auch etwa 1500 Japaner, welche dort als Kleinhandwerker, Friseur, Handwerker usw. tätig waren, aber schon vor den beginnenden Feindseligkeiten in eiliger Flucht die Stadt verließen.

in einer lebenden Börde. Die Rängen zeigen die Bildnisse Ludwigs des Fünzigsten, Ludwigs des Sechzigsten und Maria Theresias, die neueste stammt aus dem Jahre 1785. Der Goldwert beträgt 8000 Mark.

Im Fieberwahn. Aber eine lebendige Nordart eines Gatten und Vaters werden einem oberflächlichen Blatte aus Rostow in Rußland folgende Einzelheiten gemeldet. Der 45 jährige, reichbegüterte Bauer Boronow war am Typhus erkrankt und wurde im Hause verpflegt. Während der Nacht verließ der Kranke, vom Fieberwahn verführt, plötzlich sein Lager und erschlug mit einer Art zunächst seine Gattin und dann hintereinander seine sechs Kinder

Rio de la Plata getrieben. Der Ballon fiel in den Strom, die Luftschifferin ertrank.

Das älteste Pferd. Eine Fachzeitschrift der Vereinigten Staaten macht auf ein Pferd aufmerksam, das im Jahre 1850 geboren, also 54 Jahre alt ist. Es gehörte einem alten Neger, der auf einem kleinen Landstück ein Fiedlerleben führte. Der Neger starb und das Pferd wurde als Vermächtnis übernommen. Man verlangte keinerlei Arbeit von ihm. Im Sommer schwärmte es im freien Wälder, im Winter schliefte es sich in einen Pferdestall und man ließ ihm völlige Bewegungsfreiheit. Diese Freiheit bekommt ihm sehr gut. Es befindet sich ganz wohl, ist ziemlich gutra-

ständige Dame — denn als solche sind Sie mir wiederholt von meinen Freunden geschilbert worden — sich solchen überpannten Gewissensbissen hingeben. Zum Glück, Gnädigste, mühen Sie Hagel denn nicht die Wahrheit schreiben? Ich möchte dies die ganze gesund denkende Welt fragen. Jedes Mitglied unserer geliebten Klaren Gesellschaft aber würde mir darauf antworten: Sie müssen es! — Es war schlimm genug, daß Hagel Sie überhaupt nach Grundfragen geschickt hat, wie ich seinerzeit auch ganz und gar nicht für eine zweite Heirat meines Freundes war. Nicht bloß, daß der Mann verheiratet war — er war auch körperlich krank — seit dem Tode mit seiner verstorbenen Gattin. — So, das ist meine Ansicht von der Sache. Und nun haben Sie den Kopf wieder, verehrte Frau, und geben Sie vernünftigen Gedanken Raum. Abgesehen, was ich Ihnen noch sagen muß: die kleine Ada hat den Brief nicht gelesen — er steht sicher verwahrt in meiner Aktentasche. Ihre Töchterchen weiß nur, daß Sie in dem Schreiben Ihre Heimkehr angekündigt haben.

Ein dankbarer Blick traf das gute Gesicht des kleinen Herrn. Fanny verstand denselben ja. Abgesehen hatten die beiden Trostsworte des Oberförsters auch ihren Zweck erreicht. Die junge Witwe vermochte jetzt wirklich die Ungerechtigkeit einzusehen, mit der sie sich selbst behandelt hatte. Nun sie aber zur Herrin ihrer Seelenqual geworden war, trat die Sorge plötzlich vor sie hin, und sie fragte sich angstvoll: „Wie soll sich nun die Zukunft gestalten?“ Dem Tode Hagels mußte ja der Zusammen-

bruch seiner gesamten Verhältnisse auf dem Fuße folgen. Was aber brachte dieser Bankrott seiner Witwe, seiner Waise?

Große Tränen traten der Sinnenenden wieder in die Augen und sie schluchzte von neuem auf.

„Nicht so!“ sagte der Oberförster da und streichelte ihre Schulter.

„Lassen Sie mich nur!“ rang es sich über die Lippen Fannys. „Es ist zu viel, was unerbittlich über mich gekommen ist — ein Wirbel von Kummer und verurteilten Bedrückungen, aus denen ich keinen Ausweg weiß!“

„Das glaube ich Ihnen wohl! Aber denken Sie auch an meine Freundschaft, die Ihnen jetzt wie immer zur Seite stehen soll und versuchen wird, die Sorgen zu mildern, die das Hinscheiden Hagens auf Ihre Schultern legt.“

„Wie gut Sie sind, Herr Oberförster! Aber Sie haben eine frange Frau und Söhne, für die Sie in erster Linie sorgen müssen.“

„In erster Linie wohl, in zweiter aber darf ich doch auch an das Weib und das Kind denken, der mit von klein auf ein treuer Freund gewesen ist.“

Fanny entgegnete nichts; den Kopf gesenkt, weinte sie vor sich hin. Braun ließ sie auch gewähren. Schweigend erreichten sie Bradoczin.

Welles winterliches Mittagslicht lag auf dem eben Gutshof mit seinem traurigen Verfall, als das Wägelchen vor der hinteren Tür des „Schloßes“ hielt. Zu ihrem Schrecken bemerkte Fanny nun auf der aufgetretenen Schwelle der Eingangstür desselben eine kleine weibliche Gestalt hocken.

„Ada, liebes, liebes Kind, was tust du hier?“ rief sie nun.

Die Angeredete erhob sich. Am Fuße saß sie Fanny von zwei weichen Armen umschlungen und ein zitterndes Stimmchen flüsterte an ihrem Ohr:

„Ich wartete auf dich, Mama! — O Gott, nun habe ich auf der weiten Welt ja nur noch dich allein. Aber vielleicht willst du dich auch von mir trennen, da Papa nicht mehr ist!“

„Ne, Kind, nie!“ rief die junge Witwe und hob wie beschwörend die Rechte. In ihrem Innern aber klang es betäubend: „Denn ich bin ja die wenn auch unschuldige Ursache an dem Tode meines Vaters und werde mich stets in deiner Schuld fühlen, wenn Braun mich auch gelehrt hat, für jetzt und alle Zeiten jeden Selbstvorwurf zu bannen.“

Still, einfach wie er gelebt, und wie es seine Verhältnisse mit sich brachten, hatte man die irdischen Reste Herrn von Hagels in dem kleinen Mausoleum der Familie Hagel, an der Seite seiner ersten Gemahlin beigesetzt. Dann aber kam für Fanny eine Zeit des Schreckens, aus deren traurigen Wirnissen sie nur die Lastrast des Oberförsters löste.

Wie eine Schor von Dabichten, die ihre Beute zu verlieren fürchteten, waren ja, nachdem Hagel zur Ruhe geführt worden, die vielen Gläubiger des Toten nach Bradoczin gekommen und hatten ohne Rücksicht und Erbarmen geschimpft und gezeiet, als sie sich davon überzeugten, daß der Heimgegangene längst ein

ruinierter Mann gewesen, und daß sie sich jetzt nur mit geringen Prozenten begnügen sollten.

Das mußten sie denn schließlich auch, und es vergingen dazu noch lange, lange Monate, ehe sie erhielten, was für sie aus dem Bankrott herauskam.

Beileid aber verließen Fanny und deren Stiefvater den alten polnischen Weisheit, der jetzt tatsächlich unter den Hammer gekommen war.

Die beiden unglücklichen Frauen folgten zunächst einer Einladung des Braunschweigischen Ehepaars, zu dem Marinka sie begleitete, die in Jaroslaw eine neue Stellung gefunden hatte.

Es war ein prächtiger Herbstnachmittag, an dem sie auf der Oberförsterei ankamen. Herr Braun empfing sie schon vor der Tür und führte Fanny von Hagel und deren Tochter nach der großen, reich mit seltenen Gewürzen geschmückten Wohnstube, während Marinka sich ohne Verzug nach dem Stiebelstübchen begab, wohin schon am Tage vorher das Gepäck ihrer bisherigen Herrschaft gebracht war.

Fanny hatte die Oberförsterei nach dem Hinscheiden ihres unglücklichen Gatten oft besucht und längst eine treue Freundin in ihr gefunden. Aber zum erstenmal empfing Frau Hentzielle Braun die lieben Gäste außerhalb des Bettes. Von Kissen unterstützt, lehnte sie heute auf dem weitläufigen Kanapee und streckte den Aufkommenden die abgekehrten Hände entgegen.

(Fortsetzung folgt)

Reichhaltiges Lager
von
einfachen, braunen, silbergrauen und
marmorierten Öfen in allen Größen.
Einfache Altdeutsche
sowie
feinste Majolika-Öfen
und **Kamine.**

Wirtschaftsöfen
mit eisernem Unterkasten, Füllfeuer-
ung und Wassercylinder.
Eiserne Öfen
mit Wasserplatte.
Eiserne Regulieröfen, irische
und amerikanische Dauer-
brandöfen, Rieznier Dauer-
brandöfen „Britania“.
= Winter's Patent „Germanen“ =

Meissner Ofen-Niederlage
von
Gustav Hoffmann, Töpfermeister
Radebergerstraße 17b. **Radeburg** Radebergerstraße 17b.
empfiehlt sich zum Setzen und Umsetzen aller Arten Öfen und Koch-
maschinen, sowie zur Ausführung für Wandbekleidungen, Bäder
usw. usw.

Alle
Reparaturen
an Öfen prompt und billig.
Muster- und Probekacheln
stehen auf Wunsch franko zu
Dienst.

Ausführung
sämtlicher Ofenarbeiten
für Neu- und Umbauten, zu
besonders billigen Preisen,
nach vorherigem Kosten-
anschlag.

Zur beginnenden Frühjahrsaison empfehle
moderne und chice Hüte
garniert und ungarniert.
No neu eingetroffen empfehle
Herrenwäsche u. -Shlipse, Damenschürzen u. Shawls, Kinder-
Jüppchen u. Lätzchen, Bänder, Knöpfe u. Spitzen.
Shlipse u. Kragen für Konfirmanden zu äußerst billigen
Preisen.
Adelma Böhm, Groß-Okrilla.
Königsbrückerstraße.



Ein jeder freut sich,
wenn er Mittwochs die „Tier-Börse Berlin“ erhält. Deshalb sollte Niemand veräumen,
der eine
hochinteressante Lektüre für wenig Geld besitzen will,
sodort pro II. Quartal 1904 (April, Mai, Juni) bei der nächsten Postanstalt oder beim
Briefträger auf die Tier-Börse Berlin zu abonnieren. Für nur 90 Pf. vierteljährlich
frei Wohnung erhält man wöchentlich 8 bis 10 große Folio-Blätter und zwar 1. Die
Tier-Börse, 2. Unsere Hunde, 3. Unser geliebtes Volk, 4. Kaninchenzüchter, 5. All-
gemeine Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft, 6. Landwirtschaftlicher Zentral-
Anzeiger, 7. Illustriertes Unterhaltungsblatt, außerdem im Laufe eines Vierteljahres
noch 3 Traktatlagen. So kann jeder Abonnent auf Verlangen gratis erhalten:
„Behandlung der Bruteier und Küchenaufzucht.“
Tierfreund ist wohl Jeder; die Tier-Börse hat bei ihrer überraschenden Reich-
haltigkeit also auch Interesse für Jeden, wes Standes er auch sei. Wer einmal
Abonnent geworden ist, behält die Tier-Börse stets lieb. Wir bitten das Abonnement
sodort aufzugeben, damit man die Nr. 14, welche am 6. April erscheint, auch pünktlich
erhält. Wer nach dem 30. März abonniert, veräume nicht, bei der Bestellung zu
sagen: „Ich wünsche die Tier-Börse mit Nachlieferung.“ Abonnieren kann man auf
die Tier-Börse bei den Postanstalten jeden Tag, im Laufe eines Quartals veräume
man nur nicht „Mit Nachlieferung“ zu verlangen. Man erhält dann für 10 Pf. Post-
gebühr sämtliche im Quartal bereits erschienenen Nummern prompt nachgeliefert.
Expedition der „Tier-Börse“
Berlin S., Ludenstr. 10.

Osterpostkarten
und
Gratulationskarten zur Konfirmation
empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
Buchhandlung Groß-Okrilla.

Privat-Unterricht jederzeit für einzelne Personen, besonders Bejahrten
zu empfehlen, da vollständig ungenügend, weil im eigenen Saale. In
wenig Stunden Mundstücke und Quadrillen — beste Erfolge.
Kontrabass in H. Firkeln jederzeit. Junge Damen und Herren
finden jederz. Aufs. in unv. ber. Zikel. Anmeldungen jederz. im
Privat-Institut, Dresden-A., Materstr. 1, Hugo Henker und Frau Anna Henker.

Gesangbücher
nur haltbare Einbände, in allen Preislagen
empfiehlt als Spezialität die Buchhandlung von
Hermann Rühle, Gross-Okrilla.
Billigste Preise! Größte Auswahl!

**Ca. 12 Anhefter, ca. 12 Einträger
und 4 Hofarbeiter**
werden sofort noch eingestellt.
August Walther & Söhne
Glashüttenwerke Roritzdorf.

Abonnements-Einladung.
Zum Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns wiederum,
zu einem Abonnement auf die dreimal wöchentlich erscheinende
„Ottendorfer Zeitung“
mit den fünf Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungs-
blatt“, „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und
Sport“, „Deutsche Mode“, hiermit ergebenst einzuladen.
Die „Ottendorfer Zeitung“ kostet vierteljährlich:
In Ottendorf-Okrilla bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1 Mk.
Mit Zutragen ins Haus 1,20 Mk.
In der kurzen Zeit ihres Bestehens hat sich die „Ottendorfer
Zeitung“ viele Freunde erworben und wird in vielen Familien als
beliebtes Unterhaltungsblatt gern gelesen. Für die Herren Geschäfts-
leute ist es daher von großem Vorteil, die „Ottendorfer Zeitung“ zur
Publikation ihrer Inserate stetig zu benutzen, da diese Zeitung
in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen wird und deshalb Anzeigen
weiteste Verbreitung finden. Bei größeren Insertions-Aufträgen
bewilligen wir äußerst günstige Rabattsätze.
Bestellungen auf die „Ottendorfer Zeitung“ werden
von allen Postanstalten, Landbriefträgern, den Zeitungsboten, sowie in
unserer Geschäftsstelle jederzeit entgegengenommen.
Hochachtungsvoll
Verlag der „Ottendorfer Zeitung“.

Freiw. Feuerwehr.
Dienstag, 22. März
**Ver-
sammlung.**

Von heute an empfehlen
Radieschen.
Gebr. Bley, Cunnertsdorf.
Ein
Schneidermädchen
wird sofort gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Gutes
Haferstroh**
verkauft
Ritteraut Seifersdorf.

Schiefertafeln
weiß und poliert
Schieferkästen
in reichhaltiger Auswahl.
Schulbücher
sowie sämtliche **Schulbedarfsartikel**
empfiehlt
die Buchhandlung Gr.-Okrilla.

Ein
Portemonnaie
mit Inhalt ist verloren gegangen. Gegen
Belohnung abzugeben. L. d. Exp. d. Bl.

**Distanz-Fahrräder,
Wanderer-Fahrräder**
-Motorräder, -Motorwagen,
prima Schlauche von 3.50 Mk. an,
prima Mädel von 5.- Mark an
sowie alle **Zubehörteile** zu billigen Preisen
empfiehlt
Emil Kühn,
Nähmaschinen- und Fahrradhandlung,
Radeberg, Dresdenstr. 17a.

Speisekartoffeln
empfiehlt
fr. Hobe.

Schlachtvieh-Preise
auf dem Viehhofe zu Dresden
am 21. März 1904.
Zum Ausrich waren gekommen: 324 Käsen,
244 Kalben und Röhle, 215 Bullen, 286 Rälber
957 Schafe und 2185 Schweine, zusammen
4211 Schlachtstücke. Es erzielten für je 50
Kilo: Ochsen Lebendgewicht 24—41 Mk.,
Schlachtgewicht 50—71 Mk., Kalben und
Röhle Lebendgewicht 27—38 Mk., Schlacht-
gewicht 48—65 Mk., Bullen Lebendgewicht
28—39 Mk., Schlachtgewicht 54—66 Mk.,
Rälber Lebendgewicht 43—50 Mk., Schlacht-
gewicht 65—75 Mk., Schafe Lebendgewicht
33—39 Mk., Schafe Schlachtgewicht 66 bis
74 Mk., Schweine Lebendgewicht 32—38 Mk.,
Schlachtgewicht 45—51 Mk.

Produktenpreise.
Dresden, 21. März. Stimmung: Still.
Weizen, pro 1000 kg netto: Weißer, neuer,
172—180, brauner, neuer, 76—78 kg, 170 bis
174, russischer, rot, 178—185, amerikanischer
Spring — — —, do. Kansas 180 bis 185,
do. weißer — — —, Roggen, pro 1000 kg
netto: sächsischer, alter, 74—76 kg, 127—129
do. neuer, 72—73 kg, 128—125, preussischer
— — —, russischer 144—146. Gerste, pro
1000 kg. netto: sächsische 146—155, schles-
ische und polener 150 155, böhmische und
mährische 180—175, Futtergerste 115—130.
Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter,
123—128 do. neuer, 126—132, russischer
neuer 115—125. Mais, pro 1000 kg netto
Cinquantime 140—145, rumänischer grobkörnig,
122—124 ungarischer Gelbzahn — — —,
Weizen, pro 1000 kg netto, 130—140. Buch-
weizen, pro 1000 kg netto: inländischer
und fremder 140—148. Delfsoaten, pro 1000 kg
netto: Winterweizen, sächsischer, trocken, 190 bis
200, do. feucht 168—178 Leinseel, pro
1000 kg netto: feinste, bejahreite 215—220,
feine 200—215, mittlere 190—200, Laplata,
175—185. Bombar 185—195. Rübbil, pro
100 kg, netto mit Zeh, raffiniertes 51. Raps-
samen, pro 100 kg, lan e 11,00, runde
11,00. Leinseel, pro 100 kg, 1. 15,50,
2. 14,50. Mehl, pro 100 kg netto ohne
Sack 25—29. Futtermehl 12,40—12,60.
Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Sack,
große 9,60—9,80, feine 9,40—9,60. Roggen-
kleie, pro 100 kg netto ohne Sack 10,20—10,40.
(Feinste Ware über Notiz.) Die für Artikel
pro 100 kg notierten Preise verstehen sich
für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen
Notierungen, einschließlich der Notiz für Mais,
gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg.
Auf dem Markte: Kartoffeln (50 Kilo)
3,00—3,50, Butter (Kilo) 2,80—2,70, Gru
(50 Kilo) 2,90—3,20 Stroh (Schod) 24—27.